

# Predigt

## ...Sonntag der Osterzeit 2025



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung:      Evangelium:

**Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!**

„Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“

Da haben´s die Jünger leichter gehabt, werden manche denken. Sie durften den Herrn sehen, hören und berühren. Dem zweifelnden Thomas wurde sein Begehren erfüllt, den Auferstandenen selbst erleben, sehen, hören, berühren zu dürfen.

So stellen wir uns das jedenfalls gemeinhin vor. War es tatsächlich so? Hat er ihn tatsächlich berührt? Davon wird uns im Evangelium eigentlich gar nichts mehr berichtet.

Gewiss, er verlangte danach. „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in

seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Da wird ihm tatsächlich die Erfahrung des Auferstandenen zuteil, eine Begegnung mit seinem Herrn. Wie Thomas ihn aber sieht, so wird berichtet, sagt er nur: „Mein Herr und mein Gott!“ Es scheint, er hat ihn gar nicht mehr berühren brauchen. Die Erfahrung des Auferstandenen genügt ihm; und er sagt über Jesus das Größte, das man über ihn überhaupt sagen kann: „Mein Herr und mein Gott.“ Die erhabensten Titel für den Menschensohn.

Bezeichnenderweise war diese Begegnung nicht irgendwo und irgendwann. Am ersten Tag der Woche war es, und im Kreis der Jünger ist ihm diese Begegnung geschenkt worden, im Kreise derer, die zunächst an diesen Jesus glaubten, die ihm folgten. Sie sind aber auch die, die dann verzweifelt waren und Angst hatten, die eigentlich ein schlechtes

Gewissen haben mussten, wenn sie daran dachten, wie sie vor wenigen Tagen den Herrn im Stich gelassen und verleugnet hatten. Er macht die Erfahrung des Auferstandenen im Kreis derer, denen Jesus den Frieden wünscht und ihnen die Vollmacht gibt, die Sünden zu vergeben. Thomas macht die Erfahrung des Auferstandenen im Kreis derer, deren Angst und Verzweiflung in Freude verwandelt worden ist. Thomas erlebt den Auferstandenen - in der Gemeinschaft derer, die man Kirche nennt.

Das ist auch für uns von Bedeutung, wenn wir heute die Erfahrung des Auferstandenen machen wollen, wenn wir heute dem Wort Jesu gerecht werden wollen, wenn er sagt: „Selig, die nicht sehen und doch glauben.“ In den wenigen Worten dieses Begegnungsberichtes wird uns angedeutet, wo, wie und wann auch wir den Auferstandenen erleben, ihm begegnen können: In

der Gemeinschaft derer, die an ihn glauben, das ist die Kirche, da könnt ihr dem auferstandenen Herrn begegnen, in der Versammlung der Gläubigen, besonders am ersten Tag der Woche, das ist der Sonntag, deutet uns der Evangelist an.

Ich weiß, dass das Wort Kirche heute oft negativ besetzt ist, dass es auch in der Kirche immer wieder Skandale gibt, dass auch die Kirche viele Fehler gemacht hat im Lauf der Geschichte und auch heute. Ich weiß, dass Kirche oft unglaubwürdig gelebt wird und Ärgernis gibt, dass man bisweilen einen großen Glauben braucht, dennoch in dieser Kirche zu verbleiben.

Und dennoch ist der Auferstandene in dieser Kirche anwesend, lebendig und erfahrbar. Es ist die Kirche, die den Auferstandenen bis zum heutigen Tag verkündigt und bezeugt, ganz gleich, ob das jetzt die katholische oder eine evangelische oder eine orthodoxe Kirche ist. Es ist die konkrete Kirche, der der Herr die Verheißung gegeben hat, in ihr gegenwärtig zu sein bis zum Ende der Zeit. Es ist die Kirche, der der Herr das Sakrament der Vergebung der Sünden,

zuvor schon das Sakrament der Eucharistie und die anderen Sakramente anvertraut hat, durch die er selber handelt an der Welt und an den Menschen. Es gibt keine andere Gemeinschaft, die Christus bezeugen würde bis zum heutigen Tag. Und wenn jemand sagt, er könne auch ohne Kirche glauben, so ist es dennoch diese Gemeinschaft, die den Glauben an den Auferstandenen bis zum heutigen Tag verkündigt hat und noch immer verkündigt – trotz aller Skandale, trotz aller Krisen, Zweifel und Unvollkommenheiten. Diese Gemeinschaft gleicht bis zum heutigen Tag den ersten Jüngern, die auch nicht ohne Zweifel und auch nicht ohne Schuld gewesen sind.

Es zeigt sich aber, wie wichtig es ist, dass diese Gemeinschaft möglichst glaubwürdig gelebt wird, dass diese Gemeinschaft möglichst glaubwürdig aus dem Glauben lebt. Das wird uns in der Apostelgeschichte bestätigt und bezeugt: „Alle kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen. Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen

von Männern und Frauen.“

Es wurde mir von einer Frau erzählt, die nicht unserer Kirche angehört hat, die dann aber katholisch werden wollte, weil sie hier eine ganz tolle Gemeinschaft erlebt hat, zu der sie dazugehören wollte.

So muss Kirche sein - anziehend, gemeinschaftsbildend, gemeinschaftsfördernd, damit sie überzeugend ist und anziehend. Die Gemeinschaft ist oft entscheidend, das überzeugende Leben, damit Menschen dem Auferstandenen begegnen können und an ihn glauben. Zu dieser Gemeinschaft braucht es nicht nur die Bischöfe und Priester. Da sind alle aufgerufen, die zur Kirche gehören.

Wir alle miteinander müssen wie die junge Kirche zur Zeit Jesu eine einladende Gemeinde sein, eine Gemeinde, die offen ist für alle, vor allem auch für die Jugend.

So, und nur so, kann auch heute noch wahr werden und wahr sein, was wir in der Lesung gehört haben: „Immer mehr wurden im Glauben zum Herrn geführt, Scharen von Männern und Frauen

Dechant  
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer  
Pfarrer in Mank

